Arbeitsmarktservice
Österreich

Dokumentation

AMS-Forschungsgespräch
Arbeitsmarktpolitische Themen im Fokus – Vorträge & Diskussion

26. Februar 2015

AMS Österreich, 1200 Wien, Treustraße 35–43, »Red Room« (3. Stock)

www.ams-forschungsnetzwerk.at

Veranstalter:
AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI

Wien, Februar 2015

Impressum

Arbeitsmarktservice Österreich
Bundesgeschäftsstelle
Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Sabine Putz, René Sturm
A-1200 Wien, Treustraße 35–43
www.ams.at

Dokumentation

AMS-Forschungsgespräch
Arbeitsmarktpolitische Themen im Fokus – Vorträge & Diskussion

Veranstalter:
AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI

26. Februar 2015
AMS Österreich, 1200 Wien, Treustraße 35–43, »Red Room« (3. Stock)
www.ams-forschungsnetzwerk.at

8.30–9.00 **Welcome**

9.00 **Sabine Putz (Abt.-Leiterin AMS Österreich/ABI): Begrüßung/Moderation**

9.10 **Bernhard Kittel, Nadia Steiber, Monika Mühlböck (Universität Wien, Institut für Wirtschaftssoziologie; https://soc.univie.ac.at)**
Soziale Hintergründe der Jugendarbeitslosigkeit in Wien
(Aktuelle Zwischenergebnisse einer Studie im Auftrag des BMASK)

10.10 **Andrea Dorr, Eva Heckl (KMU Forschung Austria; www.kmuforschung.ac.at)**
Maßnahmen zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz
Good-Practice-Beispiele an der Schnittstelle »Schule – Beruf«
(Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS)

11.10–11.50 **Pause/Networking**

11.50 **Veronika Litschel, Roland Löffler (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung; www.oeibf.at)**
Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche«:
Betrachtungen mit dem Schwerpunkt »Berufsausbildung«
(Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS)

13.30 **Verabschiedung & Ausklang am Buffet**

Inhalt

Soziale Hintergründe der Jugendarbeitslosigkeit in Wien
Aktuelle Zwischenergebnisse einer Studie im Auftrag des BMASK

Bernhard Kittel, Nadia Steiber, Monika Mühlböck
Universität Wien, Institut für Wirtschaftssoziologie – https://soc.univie.ac.at 5

Maßnahmen zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz
Good-Practice-Beispiele an der Schnittstelle »Schule – Beruf«
(Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS)

Andrea Dorr, Eva Heckl
KMU Forschung Austria – www.kmuforschung.ac.at 44

Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche«:
Betrachtungen mit dem Schwerpunkt »Berufsausbildung«
Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS

Veronika Litschel, Roland Löffler
Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – www.oeibf.at 78

Bilder der Veranstaltung 101

TeilnehmerInnen-Liste 106

Soziale Hintergründe der Jugendarbeitslosigkeit in Wien

Aktuelle Zwischenergebnisse einer Studie im Auftrag des BMASK

Bernhard Kittel, Nadia Steiber, Monika Mühlböck

Universität Wien, Institut für Wirtschaftssoziologie – https://soc.univie.ac.at

Download der Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«
voraussichtlich ab Frühjahr 2015.

universität wien
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Jung und auf der Suche nach Arbeit in Wien

Eine deskriptive Analyse von AMS-Zugängen im Alter von 18 bis 28 Jahren

Bernhard Kittel, Nadia Steiber, Monika Mühlböck
Institut für Wirtschaftssoziologie

in Zusammenarbeit mit dem BMASK

universität wien

Übersicht über die Präsentation

- Einleitung: Hintergrund, Ziele und Design der Studie

- Erste Ergebnisse:

  Soziale Herkunft und Bildung
  Erwerbskarriere und Arbeitslosigkeitserfahrung
  Gesundheit und Wohlbefinden
  Arbeitsmotivation
  Einstellungen zum AMS

universität wien

Hintergrund der Studie

Rekurrierende Arbeitslosigkeit aufgrund rekursiver Wirkungszusammenhänge

universität wien

Ziel der Studie: Untersuchung der...

... Ursachen von Arbeitslosigkeit im jungen Erwachsenenalter
Soziale Herkunft, Bildungsweg, Gesundheit, etc.

... Folgen von Arbeitslosigkeit im jungen Erwachsenenalter
für zukünftige Arbeitsmarktchancen, physische und mentale Gesundheit, soziale Einbindung, Arbeitsmotivation, etc.

... Rolle des AMS: Effekte von Betreuung / Maßnahmen
auf das Wohlbefinden und die Motivation der jungen Erwachsenen zusätzlich zu rascher Wiedereingliederung, Vermeidung rekurrierender Arbeitslosigkeit

universität wien

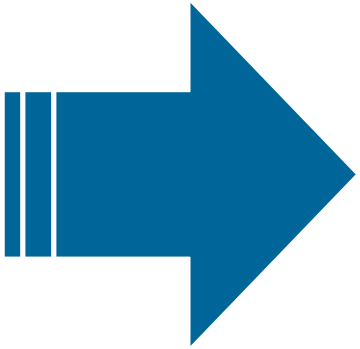
Design: Panelstudie

Befragung bei Neu-/Wiedereintritt

am Tag der Meldung oder vor/nach Erstgespräch

Befragungszeitraum: Mai 2014 – Sept. 2014

(Modul 1)



Folgebefragung 1 Jahr später

nach Erfahrung mit Arbeitslosigkeit, AMS, kurz-oder langfristige Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt

(Modul 2)

universität wien

Ablauf der Befragung

- Direkt am AMS
- Ansprechen von potentiellen Befragten durch studentische MitarbeiterInnen
- Befragung am Laptop (Betreuung durch studentische MitarbeiterInnen)
- Dauer: 30-40 Minuten
- €10 Dankeschön für TeilnehmerInnen

universität wien

Teilnehmende Geschäftsstellen

- AMS Jugendliche
- AMS Hauffgasse
- AMS Schloßhofer Straße
- AMS Laxenburger Straße
- AMS Huttengasse

Danke!!!

universität wien

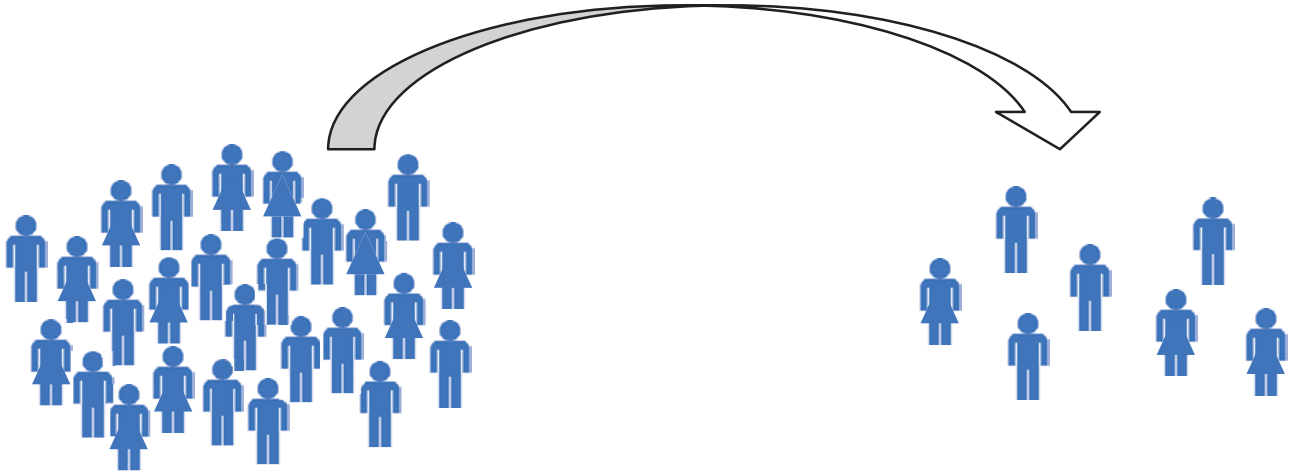
Erste Ergebnisse

aus dem Zwischenbericht

(Modul 1)

universität wien

Grundgesamtheit und Stichprobe



Grundgesamtheit:
24.570 junge AMS-KundInnen
im Alter von 18-28 Jahren
(Neu- und Wiederzugänge
Mai-Sept. 2014)

Stichprobe:
1.246 junge AMS-KundInnen
= 5% der Grundgesamtheit

universität wien

Grundgesamtheit und Stichprobe: Gewichtung

	N	ungew.	gewichtet
Geschlecht			
Weiblich	514	41,3%	45,9%
Männlich	732	58,7%	54,1%
Alter			
18-20	445	35,7%	22,5%
21-24	452	36,3%	37,2%
25-28	349	28,0%	40,3%
Bildungsabschluss			
< Pflichtschule	65	5,2%	9,4%
Pflichtschule	508	40,8%	38,2%
Lehrausbildung	262	21,0%	20,3%
Mittlere Ausbildung	77	6,2%	5,4%
Höhere Schule	220	17,7%	18,0%
Akademische Ausbildung	114	9,2%	8,7%
Gesamt	1.246	100%	100%

universität wien

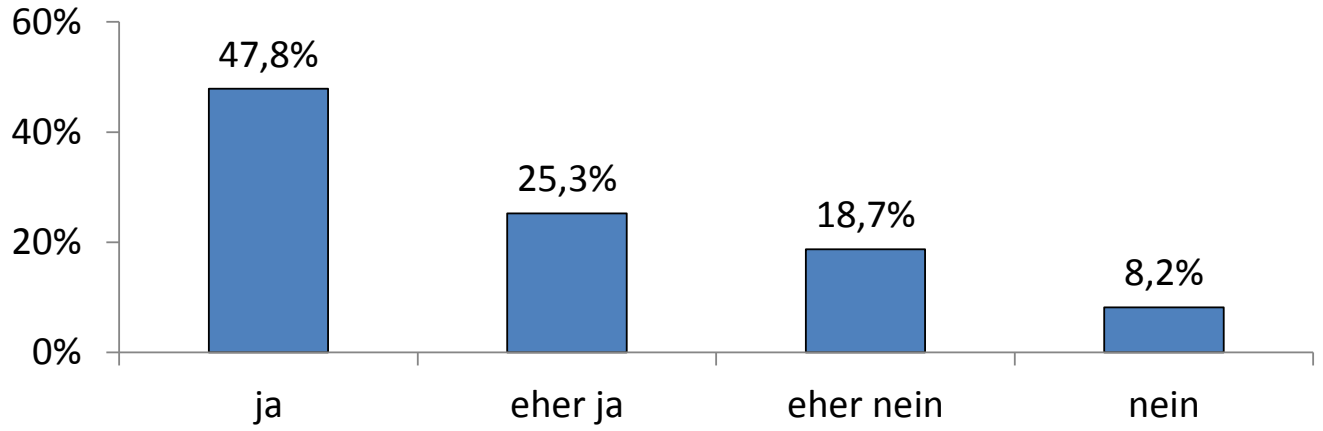
Bildung

- deutlich niedrigeres Bildungsniveau als Gesamtbevölkerung
- Bildungsverläufe oftmals nicht durchgängig
  50% haben schon einmal eine Ausbildung abgebrochen
- 11% hätten Ausbildungspflicht bis 18 nicht erfüllt

universität wien

Weiterbildungsmotivation

Streben Sie noch eine weitere Ausbildung an?



Hohe Motivation: Mehr als 40% der ‚Early School Leavers' geben an, noch eine Ausbildung anzustreben

universität wien

Soziale Herkunft

- **hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund** (30% 1. Generation, 18% 2. Generation – d.h. ges. 48%)
- **niedriges Bildungsniveau der Eltern** (im Vergleich zur Gesamtbevölkerung)
- hohes Risiko von ‚**downward educational mobility**', d.h. Kinder erreichen ein niedrigeres Bildungsniveau als ihre Eltern, v.a. wenn diese eine höhere Bildung aufweisen

universität wien

Intergenerationale Bildungsmobilität

Bildung der Eltern und eigener Bildungsstand

Bildung des Vaters	Eigene Bildung: max. Pflichtschule	Lehre oder BMS	Matura		N
max. Pflichtschule	48,4%	27,8%	23,8%	100%	175
Lehre oder BMS	**24,2%**	41,5%	34,4%	100%	335
Matura	**22,5%**	**24,3%**	53,3%	100%	102
Universität	**14,3%**	**19,4%**	66,3%	100%	158

Bildung der Mutter	Eigene Bildung: max. Pflichtschule	Lehre oder BMS	Matura		N
max. Pflichtschule	49,2%	30,7%	20,1%	100%	261
Lehre oder BMS	**18,8%**	45,3%	35,9%	100%	289
Matura	**11,6%**	**36,5%**	51,9%	100%	139
Universität	**17,6%**	**15,6%**	66,8%	100%	162

universität wien

Erwerbskarriere

- 93% verfügen bereits über **Berufserfahrung**
- **Letzter Job:** vergleichsweise geringe Zufriedenheit

  14% fühlten sich für ihren letzten Job unterqualifiziert, 54% passend qualifiziert, und 32% überqualifiziert
- Häufigste Gründe für **Beendigung des letzten Jobs:** Kündigung durch Arbeitgeber (22,8%), einvernehmliche Vertragsauflösung (16,8%), selbst gekündigt wegen Unzufriedenheit mit dem Job (16,6%), befristeter Vertrag ausgelaufen (12,4%), gesundheitliche Gründe (6,1%)

universität wien

Vorangegangene Arbeitslosigkeitserfahrung

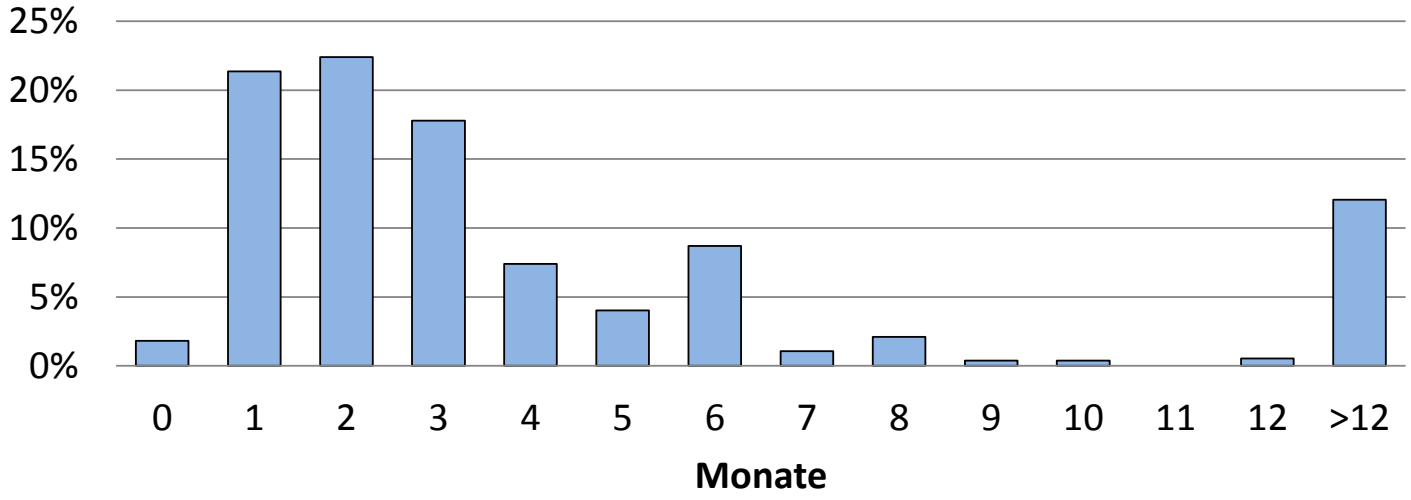
	noch nie AL	mind. einmal < 6 Monate AL	mind. einmal > 6 Monate AL	
gesamtes Sample	36,5%	32,2%	31,3%	100%
Ausbildungsabschluss				
< Pflichtschule	17,3%	38,8%	43,9%	100%
Pflichtschule	25,8%	29,4%	44,8%	100%
Lehre oder BMS	24,8%	39,4%	35,8%	100%
Matura	59,9%	23,5%	16,6%	100%
Universität	59,2%	30,1%	10,7%	100%

rekurrierende Arbeitslosigkeit

universität wien

Subjektive Beschäftigungsfähigkeit

Wie lange wird es Ihrer Einschätzung nach dauern bis Sie einen passenden Job finden?



Subjektive Beschäftigungsfähigkeit generell hoch – abhängig von früherer Erwerbskarriere

universität wien

Allgemeiner Gesundheitszustand

Wie schätzen Sie Ihren allgemeinen Gesundheitszustand ein? Würden Sie sagen, er ist sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht oder sehr schlecht?

	Sehr gut	Gut	Mittel-mäßig	Schlecht	Sehr schlecht	
***JuSAW-Umfrage**: Gesamt*	**33,7%**	**43,3%**	**19,1%**	**2,8%**	**1,2%**	**100%**
European Social Survey						
Wien Alter 18-28	59,1%	31,8%	8,3%	0,8%	0,0%	100%
Österr. Gesundheitsbefragung						
Alter 15-29	64,0%	29,6%	5,4%	0,8%	0,3%	100%

allgemeiner Gesundheitszustand deutlich schlechter als bei gleichaltriger Gesamtbevölkerung

universität wien

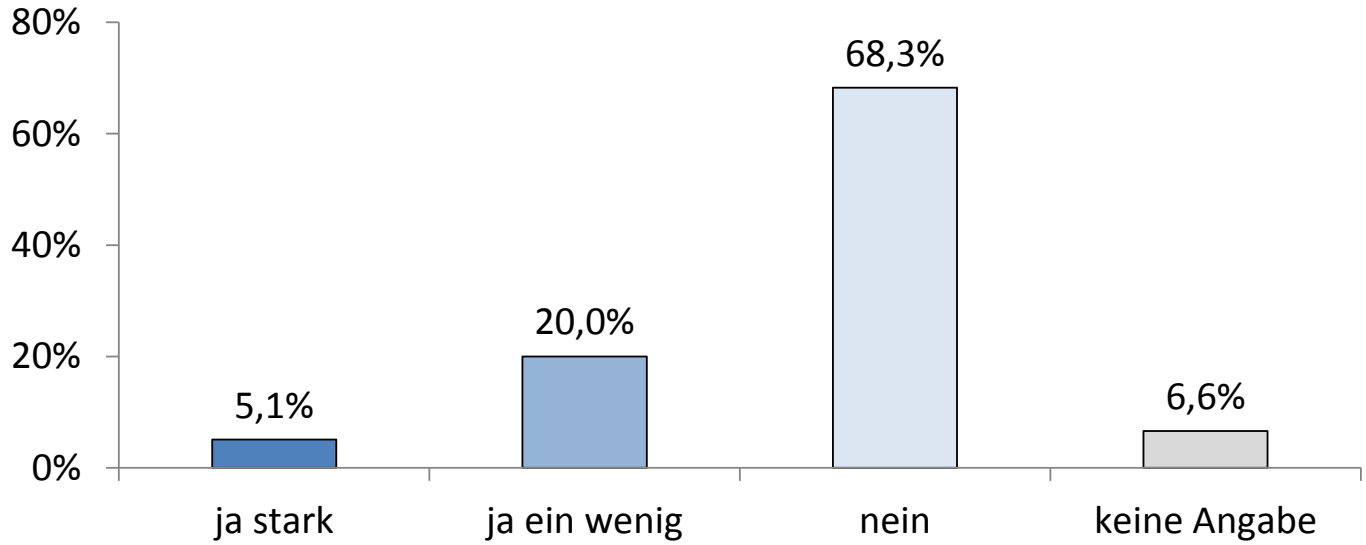
Allgemeiner Gesundheitszustand

- Regressionsanalyse: signifikant schlechtere Werte für
  - Weibliche AMS-KundInnen
  - Personen mit niedriger Bildung
  - Personen, die bereits einmal 6 Monate ohne Unterbrechung arbeitslos waren
  - Personen mit geringer subjektiver Beschäftigungsfähigkeit (Sorge, lange keinen Arbeitsplatz zu finden)

universität wien

Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag

Werden Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Weise von einer längeren Krankheit oder einer Behinderung beeinträchtigt?



universität wien

Psychisches Wohlbefinden

Bitte denken Sie an die letzten 4 Wochen. Wie oft waren Sie in dieser Zeit …?

	Nie	Manchmal	Ziemlich oft	Meistens	Immer		
JuSAW-Umfrage							
Ruhig und gelassen	7,1%	34,7%	24,1%	24,8%	9,3%		100%
Niedergeschlagen	49,2%	26,2%	12,9%	7,8%	4,0%		100%
Sehr nervös	32,8%	38,3%	15,2%	9,8%	3,9%		100%
Bedrückt und traurig	31,9%	38,8%	15,6%	8,7%	4,9%		100%
Voller Energie	5,9%	23,3%	25,5%	28,8%	16,6%		100%
Österreichische Gesundheitsbefragung Alter 15-29							
Ruhig und gelassen	1,5%	8,6%	14,3%	56,5%	19,1%		100%
Niedergeschlagen	80,1%	16,6%	2,5%	0,6%	0,3%		100%
Sehr nervös	47,8%	43,4%	6,0%	2,3%	0,5%		100%
Bedrückt und traurig	59,4%	36,3%	2,7%	1,4%	0,3%		100%
Voller Energie	1,9%	11,6%	19,8%	44,9%	21,7%		100%

Psychisches Wohlbefinden

Summenindikator aus 9 dieser Items (vgl. WHO) : Risiko an einer Depression zu erkranken bei rund 30% der jungen AMS-KundInnen erhöht

Regressionsanalyse: signifikant höheres Risiko für

- Weibliche AMS-KundInnen
- Personen mit niedriger Bildung
- Personen, die bereits einmal 6 Monate ohne Unterbrechung arbeitslos waren
- Personen mit geringer subjektiver Beschäftigungsfähigkeit

universität wien

Fazit Gesundheit

- Der allgemeine Gesundheitszustand sowie das psychische Wohlbefinden werden von den jungen AMS-KundInnen deutlich schlechter eingeschätzt als von der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung.
- Spezifische Problemlagen – Einschränkung der Chancen für eine erfolgreiche Wiedereingliederung
- Gesundheitliche Einschränkungen als Risiko für bzw. mögliche Auswirkung von Arbeitslosigkeit.

→ Test kausaler Wirkzusammenhänge in Modul 2

universität wien

Arbeitsmotivation

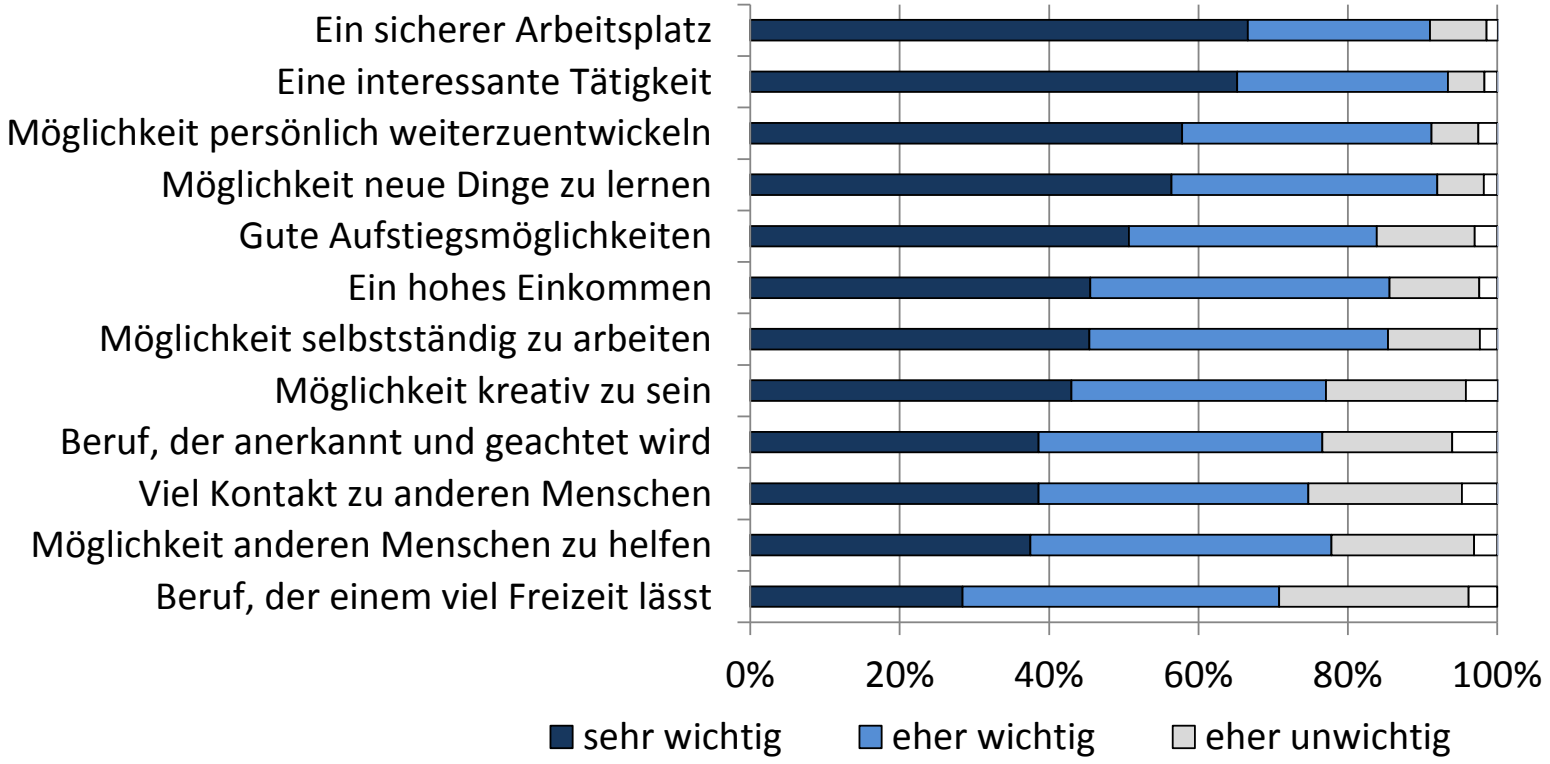
Positives Bild:

- starkes nicht-finanzielles Commitment zu Erwerbsarbeit (81% geben an, dass sie auch weiterarbeiten würden, wenn sie das Geld nicht bräuchten (Lotteriefrage), hoher Wert im internationalen Vergleich)
- hohe Arbeitszentralität (Wie wichtig ist Arbeit für Ihr Leben? 36% wählen den Wert 10 auf einer Skala von 0-10 31% wählen die Werte 8-9)
- höhere Werte bei beiden Indikatoren für Frauen und Personen mit Migrationshintergrund, positiver Zusammenhang von AZ mit intrinsischer Jobqualität

universität wien

Arbeitsmotivation: Jobpräferenzen

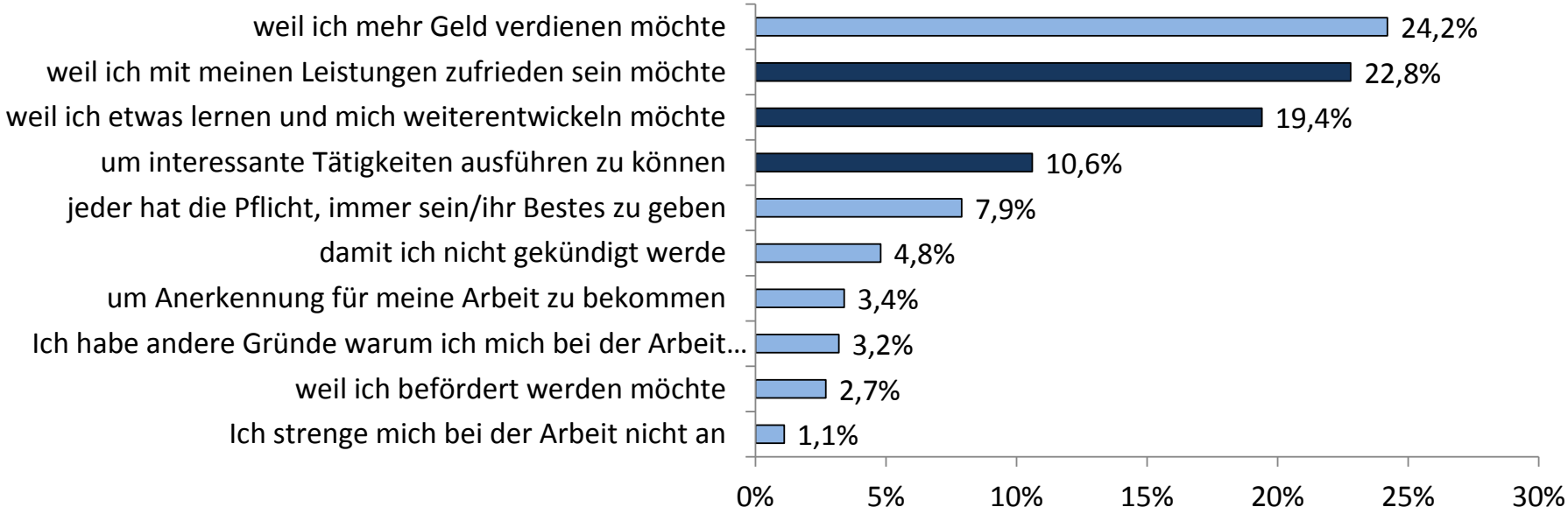
Wenn Sie sich eine Stelle aussuchen könnten, wie wichtig wären für Sie persönlich die folgenden Dinge?



universität wien

Arbeitsmotivation: Leistungsmotivation

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum sich Personen bei ihrer Arbeit anstrengen. Was ist der wichtigste Grund dafür, dass Sie sich beim Arbeiten anstrengen?



universität wien

Arbeitsmotivation

- Regressionsanalysen
  - Stärker intrinsisch geprägte Motivation bei Frauen, bei jenen mit höherer Bildung, und wenn der letzte Job eine hohe intrinsische Qualität hatte.
  - Stärker extrinsisch geprägte Motivation bei Personen mit Erfahrung von Langzeitarbeitslosigkeit, Personen mit schlechter finanzieller Lage, und bei Personen mit Migrationshintergrund (z.B. Jobsicherheit)

  → Test kausaler Wirkzusammenhänge in Modul 2

universität wien

AMS: Evaluation nach Zielgruppen

- Vergangene Erfahrungen mit AMS
- Gründe für aktuelle AMS-Meldung
- Einschätzungen des AMS

Zielgruppen aktiver Arbeitsmarktpolitik:

- Jugendliche (Alter <25)
- Frauen
- Personen mit Migrationshintergrund
- Personen mit niedriger Bildung
- Personen mit gesundheitlicher Einschränkung

universität wien

AMS: Vergangene Erfahrungen

ø **Bewerbungsvorschläge / Monat (geschätzt):** 1,8

für Personen mit niedrigerer Bildung mehr

ø **Beratungsgespräche / Monat (geschätzt):** 1,2

für Jüngere mehr

für Personen mit Migrationshintergrund mehr

Basiert auf Fragestellungen: *Wie lange waren Sie das letzte Mal ohne Unterbrechung arbeitslos gemeldet? Wie viele Bewerbungsvorschläge haben Sie in dieser Zeit ungefähr vom AMS erhalten? Wie viele persönliche Beratungsgespräche beim AMS hatten Sie ungefähr in dieser Zeit?*

universität wien

AMS: Vergangene Erfahrungen

Präferenz Anzahl Beratungsgespräche:

Hätten Sie gerne weniger oder mehr Beratungsgespräche gehabt?

	gerne weniger	Anzahl okay	gerne mehr	
gesamtes Sample	18,8%	62,0%	19,1%	100%
höchster Ausbildungsabschluss				
< Pflichtschule	33,2%	41,3%	25,5%	100%
Pflichtschule	15,5%	63,3%	21,3%	100%
Lehre oder BMS	16,4%	65,1%	18,5%	100%
Matura	19,4%	59,7%	20,9%	100%
Universität	23,0%	69,4%	7,6%	100%

universität wien

AMS: Vergangene Erfahrungen

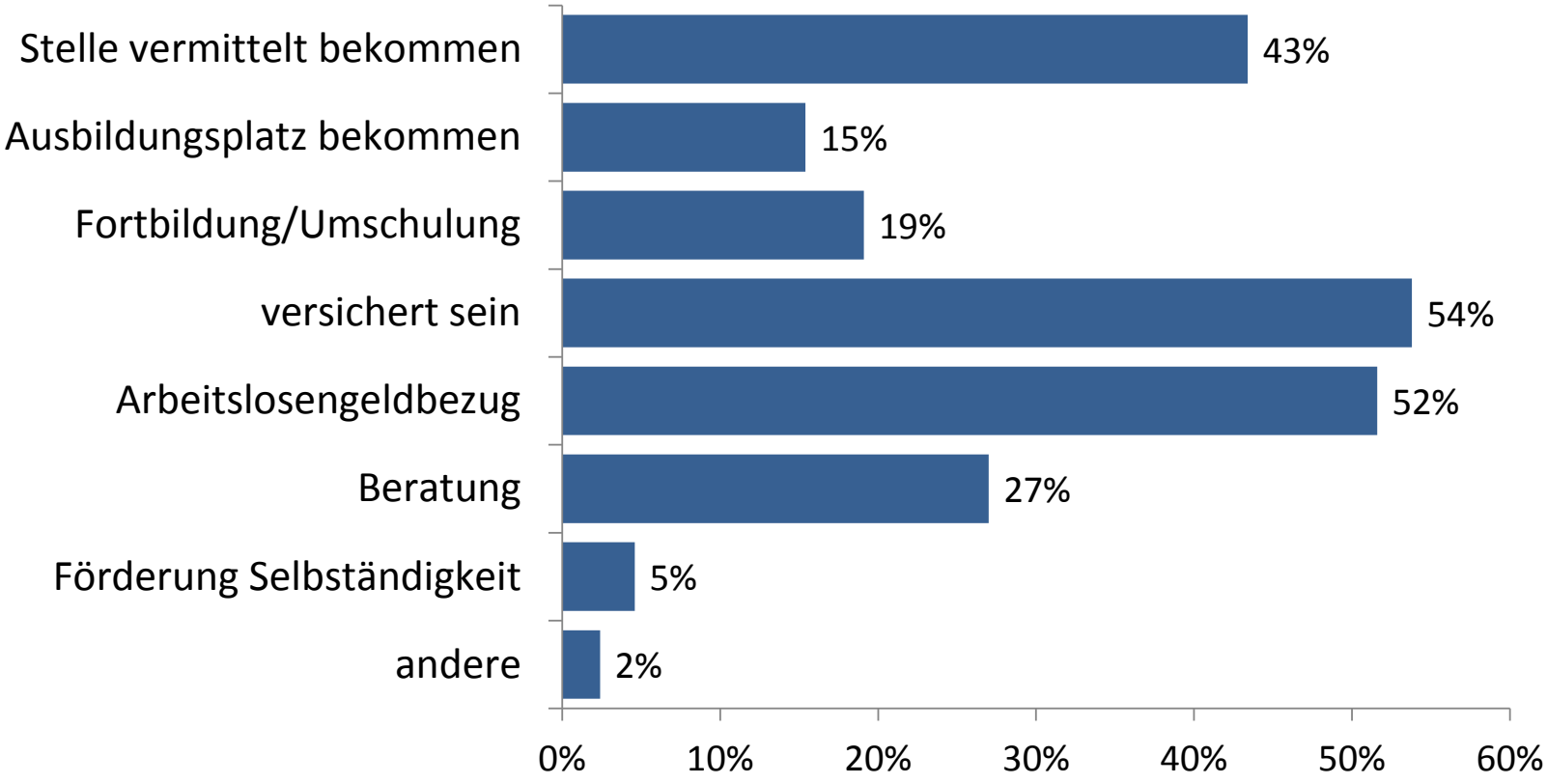
Präferenz Dauer Beratungsgespräche:

War in den Beratungsgesprächen beim AMS ausreichend Zeit vorhanden?

	genügend Zeit	gerne länger	
gesamtes Sample	77,1%	22,9%	100%
höchster Ausbildungsabschluss			
< Pflichtschule	80,4%	19,6%	100%
Pflichtschule	73,8%	26,2%	100%
Lehre oder BMS	77,2%	22,8%	100%
Matura	77,3%	22,7%	100%
Universität	85,5%	14,5%	100%

universität wien

AMS: Gründe für Meldung



universität wien

AMS: Gründe für Meldung

70% nennen zumindest eine **Leistung der aktiven Arbeitsmarktpolitik** als Grund für die Meldung beim AMS

Vor allem **Frauen**, Personen mit **max. Pflichtschulabschluss**, **Migrationshintergrund**, oder **gesundheitlicher Beeinträchtigung** zeigen sich an Leistungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik interessiert

universität wien

AMS: Einfluss auf Stellenfindung

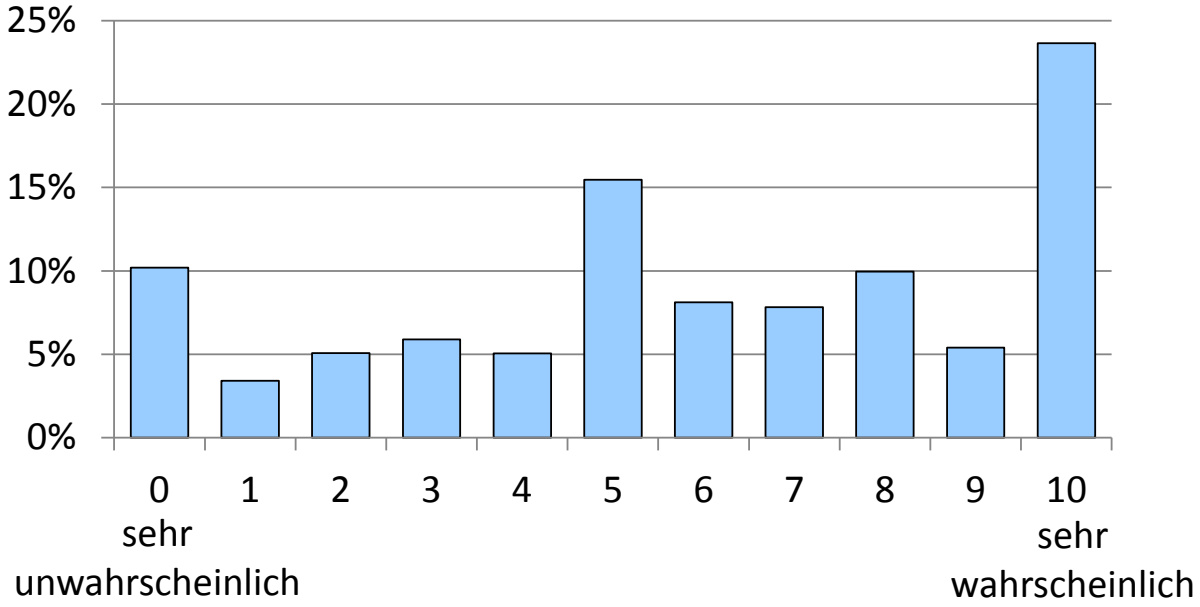
Was meinen Sie, wie wirkt sich die Mitwirkung des AMS auf die Wahrscheinlichkeit aus, dass Sie in den nächsten 6 Monaten eine Stelle bekommen?

	AMS verbessert Chancen	Kein Einfluss	AMS verschlechtert Chancen	
gesamtes Sample	41,1%	53,9%	5,0%	100%
höchster Ausbildungsabschluss				
< Pflichtschule	70,5%	24,0%	5,5%	100%
Pflichtschule	50,3%	45,6%	4,1%	100%
Lehre oder BMS	36,0%	56,8%	7,2%	100%
Matura	37,1%	58,9%	4,0%	100%
Universität	25,7%	72,2%	2,2%	100%

universität wien

AMS: Wahrscheinlichkeit Maßnahmenteilnahme

Angenommen, Sie sind in 2 Monaten noch arbeitslos. Für wie wahrscheinlich halten Sie es dass Sie bis dahin an einer Maßnahme des AMS (zB Schulung, Kurs, Coaching) teilnehmen?



Keine signifikanten Unterschiede bzgl. Geschlecht, Alter, Bildung, Migrations-hintergrund oder Gesundheit

universität wien

AMS: Wahrscheinlichkeit Maßnahmenteilnahme

„Threat Effekt“:

Wie würde sich Ihre Jobsuche verändern, wenn Sie wüssten, dass Sie innerhalb der nächsten 2 Monate an einer Maßnahme des AMS teilnehmen könnten/müssten?

Ich würde mich bei der Jobsuche **mehr** anstrengen	47,5%
Meine Anstrengungen bei der Jobsuche würden **gleich** bleiben	47,2%
Ich würde mich bei der Jobsuche **weniger** anstrengen	5,3%

universität wien

Schlussfolgerungen

- Enger Zusammenhang zwischen Bildung und Erwerbskarriere → zentrale Rolle der Bildungspolitik
- Hohe Weiterbildungsmotivation → spricht für positive Einstellung gegenüber Förderung im Bereich der Aus- und Weiterbildung
- Problemlage im Bereich Gesundheit und psychisches Wohlbefinden → Betroffene früh erkennen und speziell fördern
- Hohe Arbeitsmotivation → spricht für grundsätzlich hohe Bereitschaft, Hilfestellungen bei der Jobsuche anzunehmen

universität wien

Schlussfolgerungen

- Grundsätzlich positive Evaluierung der Leistungen des AMS vor allem bei Zielgruppen aktiver Arbeitsmarktpolitik → gelungene Zielgruppenorientierung
- Weniger positive Evaluierung der Rolle des AMS bei Personen mit hohem Bildungsniveau → Maßnahmen für diese Personengruppen genauer evaluieren

Maßnahmen zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz Good-Practice-Beispiele an der Schnittstelle »Schule – Beruf«

(Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS)

Andrea Dorr, Eva Heckl

KMU Forschung Austria – www.kmuforschung.ac.at

Download der Studie als AMS report 110 unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

KMU Forschung Austria
Austrian Institute for SME Research

AMS-Forschungsgespräch 26.2.2015

Maßnahmen zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz

Good Practice Beispiele an der Schnittstelle Schule und Beruf – Zentrale Ergebnisse einer Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI

Andrea Dorr
Eva Heckl

26. Februar 2015

www.kmuforschung.ac.at

Hintergrund der Studie

- Maßnahmenanalyse in der Schweiz
- Fokus auf Schweiz
  - niedrige Jugendarbeitslosigkeit
  - duale Berufsausbildung
  - umfassendes Maßnahmenangebot
- Konzentration auf Maßnahmen und Projekte für Jugendliche am Übergang Schule und Beruf

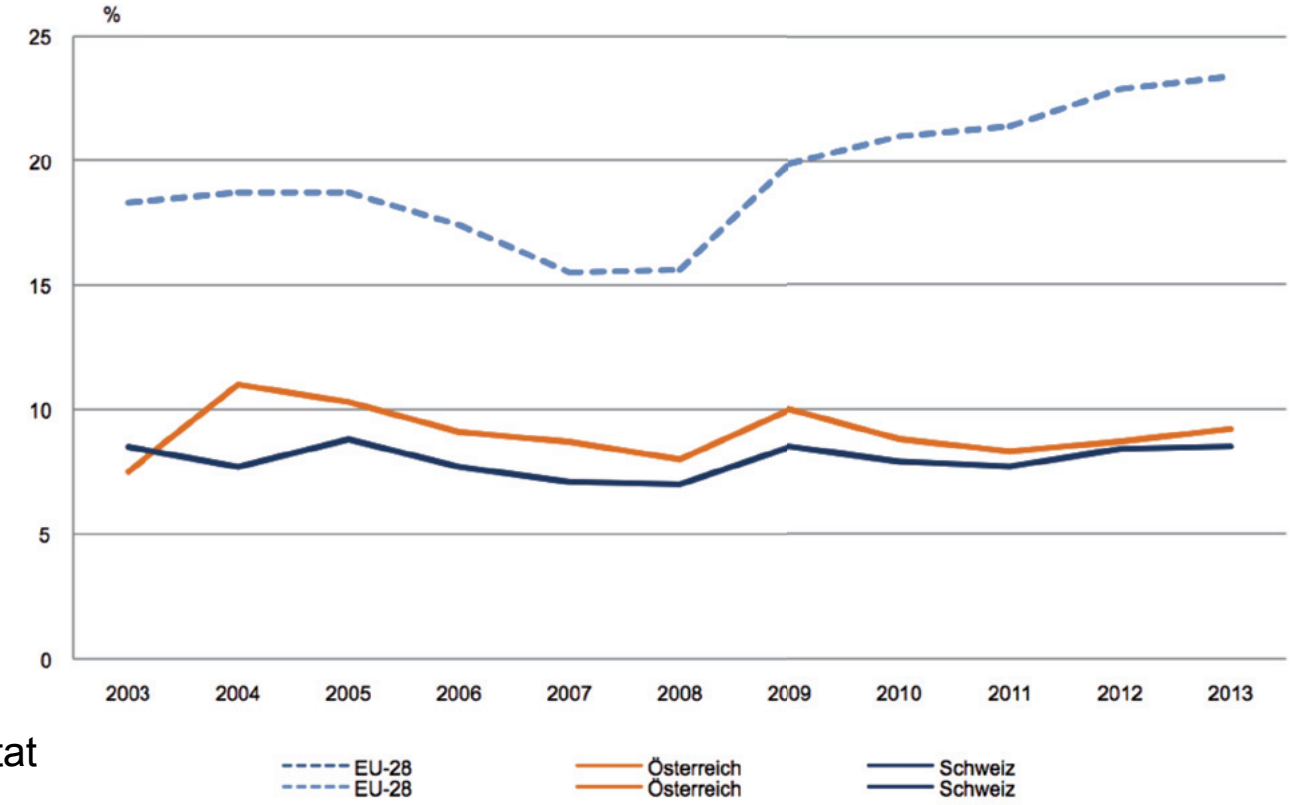
Methodik

- Dokumenten- und Literaturanalyse
- Sekundärdatenanalyse (Eurostat, länderspezifische Daten)
- ExpertInneninterviews
  - mit ArbeitsmarktexpertInnen
  - mit Projektverantwortlichen
- Fallstudien
  - von 7 Good Practice Beispielen

Rahmenbedingungen

Jugendarbeitslosigkeit

Jugendarbeitslosenquote (15-24-Jährige) in den EU-28, Österreich und der Schweiz in Prozent, 2003 - 2013



Quelle: Eurostat

Rahmenbedingungen

Duales Ausbildungssystem

•zwei Ausbildungsvarianten

- 2-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- 3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)

•beliebteste Lehrberufe

- CH: Kauffrau (26%) und Kaufmann (12%)
- CH: Detailhandel (Frauen: 11% und Männer: 5%)
- AT: Männer technische Berufe (Metall-, Elektrotechnik)
- AT: Frauen Einzelhandel, Bürokauffrau

Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche in der Schweiz

Zwei Hauptzielgruppen

- **Nahtstelle I**
  - 15- bis 19-jährige Jugendliche
  - Übergang Schule – Sekundarstufe II
  - suchen häufig Lehrstelle
  - Zielgruppe von berufsbildenden Maßnahmen (SBFI)
- **Nahtstelle II**
  - arbeitslose junge Erwachsene von 20 – 24 Jahren
  - Übergang Sekundarstufe II – Arbeitsmarkt
  - Zielgruppe der Arbeitslosenversicherung

Maßnahmenüberblick an der Nahtstelle I

- Berufsinformation, Beratung und Vermittlung
- Coaching/Mentoring beim Bewerbungsprozess
- Brückenangebote
  - Unterstützung bei schulischen/sozialen Problemen
  - beim Einstieg in die Berufsbildung oder allgemeinbildenden Schulen
- Motivationssemester (ähnlich den Brückenangeboten, von der Arbeitslosenversicherung)
- Fachkundige individuelle Begleitung während der Berufsausbildung
- Case Management Berufsausbildung
- Maßnahmen für Unternehmen

Maßnahmenüberblick an der Nahtstelle II

- Vermittlung von praktischer Berufserfahrung und Kontakten zu potenziellen ArbeitgeberInnen
  - Berufspraktika
  - Praxis-/Übungsfirmen
  - Einarbeitungszuschüsse der Arbeitslosenversicherung
- Kursangebote der Arbeitslosenversicherung (Bewerbung, Sprachen, Informatik, etc.)
- spezielle Kurse für Jugendliche und junge Erwachsene

Jugendprojekt LIFT (I)

- Integrations- und Präventionsprogramm zwischen Sekundarstufe I und Berufsbildung
- vom Verein Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft
- Aufbau von LIFT-Einheiten an Schulen mit Schulkräften, Gemeindebehörden, Gewerbe
- Ende 2014: 90 LIFT-Standorte mit rd. 120 Schulen, bis Ende 2017: 200 Standorte geplant

Ziele

- frühzeitige Sensibilisierung für die Arbeitswelt
- Förderung der Berufswahlbereitschaft
- frühe Einleitung der Berufswahlprozesse an Schulen

Jugendprojekt LIFT (II)

Zielgruppe

- SchülerInnen der Sekundarstufe I (ab 7. Schulstufe), die gefährdet sind, den Übergang in eine Berufsausbildung nicht zu schaffen
- Schulen, die das LIFT-Programm übernehmen
- Betriebe der jeweiligen Region

Funktionsweise

- wöchentlich praktische Einsätze an Wochenarbeitsplätzen in der schulfreien Zeit
- Modulkurse an den Schulen
- Professionelle Vorbereitung und Begleitung (Coaching)

Jugendprojekt LIFT (III)

Erfolgsfaktoren

- frühzeitige Identifikation gefährdeter Jugendlicher
- Heranführen der Zielgruppe an eine praktische Arbeitstätigkeit
    - steigert Selbstwertgefühl, Schulmotivation, fördert persönliche Reifung der Jugendlichen
- Schulen: Unterstützung beim Berufswahlprozess

Erfahrungen

- Akquise von Praktikumsplätzen an Schulen als neue Herausforderung
- Unternehmen: hohe Bereitschaft, gewinnen zukünftige Nachwuchskräfte

Motivationssemester (I)

- bewährte Maßnahme seit 1994
- von Arbeitslosenversicherung finanziert
- unterschiedliche Ausgestaltung in einzelnen Kantonen
- 2014: 79 Programme (59 in der Deutschschweiz, 18 in der Westschweiz und zwei im Tessin)
- Schuljahr 2013/2014: 5.060 TeilnehmerInnen

Ziele

- Jugendliche nach Schulpflicht auffangen
- schulische Lücken schließen und soziale Defizite abbauen
- Motivation für Berufs- oder schulische Ausbildung erhalten

Motivationssemester (II)

Zielgruppe

- Jugendliche, die beim Arbeitsamt gemeldet sind und noch keine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben

Funktionsweise

- Praktischer Arbeitseinsatz in internen Werkstätten oder als externe Praktika bei Unternehmen
- Bildungsangebote, v.a. in Deutsch/Französisch und Mathematik
- Coaching in Form von Einzel- und Gruppengesprächen

Motivationssemester (III)

Erfolgsfaktoren

- Arbeitsmarktnähe und Kontakt zur Wirtschaft
- flexible Ausgestaltung des Angebots in den einzelnen Kantonen
- engagierte MitarbeiterInnen
- Jugendliche profitieren vor allem im Bereich des Sozialverhaltens

SEMO Plus (I)

- Pilotprojekt im Kanton Bern (4 Standorte)
- Praktische Umsetzung seit September 2013
- Niederschwelliges Programm für Jugendliche/junge Erwachsene mit ausgeprägtem Förderbedarf
- lange Maßnahmendauer: 22 Monate
- flexible Programmteilnahme (20% - 100%)

Ziele

- schrittweises, individuelles Heranführen an die Berufsausbildung
- Erreichen von individuellen Grundarbeitsfähigkeiten bzw. der im Arbeitsleben geforderten Selbst- und Sozialkompetenzen

SEMO Plus (II)

Zielgruppe

- Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren ohne Abschluss auf Sekundarstufe II,
- die individuelle Unterstützung bei der beruflichen Integration benötigen

Funktionsweise

- Praktischer Arbeitseinsatz in Kleinstgruppensettings, niederschwellige Aufträge
- Persönlichkeitsbildende, alltags- und praxisorientierte Bildungseinheiten
- individuell angepasstes Coaching

SEMO Plus (III)

Erste Erfahrungen

- hoher Bedarf nach niederschwelligem Angebot
- hoher Coachingbedarf
- Elternarbeit erforderlich
- Kontakte zu verschiedenen Stellen, Prozessabstimmung
- hoher Absentismus erschwert die Arbeit

Erfolgsfaktor

- lange Maßnahmendauer, kein zeitlicher Druck

Alter Connexion (I)

- MentorInnenprogramm des Kantons Neuchâtel
- Programmstart: 2004
- Schwerpunkt auf Jugendliche (insbesondere MigrantInnen), die nicht arbeiten und auch nicht in Ausbildung sind

Ziel

- (Re-)Integration Jugendlicher und junger Erwachsener in eine Ausbildung oder den Arbeitsmarkt

Alter Connexion (II)

Zielgruppe

- Jugendliche unter 30 Jahren ohne Arbeit und Ausbildung sowie jene, die vor einem Schulabbruch etc. stehen
- Jugendliche in sozialen Notlagen

Funktionsweise

- MentorInnenteam aus jungen Erwachsenen, die in unterschiedlichen ausländischen Communities, sportlichen/ kulturellen Umgebungen aktiv sind
- Führungsteam aus VertreterInnen verschiedener Jugendorganisationen aus der Region
- Empowerment bei Arbeits-/Lehrstellensuche, Herstellung von Kontakten

Alter Connexion (III)

Erfolgsfaktoren

- persönliches Engagement der MentorInnen und des Führungsteams und deren Vorbildwirkung
- informeller Charakter der Tätigkeit der MentorInnen, die in ihrer „Community“ mit Jugendlichen arbeiten
- flexibles, unkompliziertes Programm
- Begleitung auch nach der Aufnahme einer Ausbildung bzw. eines Jobs
- positive Dynamik: Jugendliche können in Folge als BeraterIn fungieren

Case Management Berufsbildung (I)

- Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Mehrfachbelastungen
- gleichzeitige Koordination der bestehenden Maßnahmenangebote
- Zuständigkeit: Berufsbildungsämter der Kantone
- in 24 Kantonen flächendeckend eingeführt

Ziele

- Begleitung gefährdeter Jugendlicher bis zum Abschluss auf Sekundarstufe II
- Effizienz- und Effektivitätssteigerung der eingesetzten Maßnahmen

Case Management Berufsbildung (II)

Zielgruppe

- Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 24
- mit Schwierigkeiten beim Einstieg in eine Ausbildung oder einen Beruf
- mit großen schulischen Defiziten
- mit Mehrfachproblematiken, aus schwierigem sozialen Milieu

Funktionsweise

- kontinuierliche Begleitung der Jugendlichen während der Ausbildung bis zum Eintritt in den Arbeitsmarkt
- Koordination des Maßnahmenangebots, Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen an der Schnittstelle Schule/Beruf

Case Management Berufsbildung (III)

Erfolgsfaktoren

- Organisation als eigene Fachstelle
- Individuelle Fallführung aus einer Hand über einen längeren Zeitraum (Volksschule bis Sekundarstufe II)
- Steuernde und gestaltende Instanz, die alle Maßnahmen im Blick hat
- Hohe Beratungskompetenz im System Schule, Beruf, Arbeitsmarkt

Erfahrungen

- Schwierigkeiten bei der interinstitutionellen Zusammenarbeit und Schnittstellendefinition

Einbindung der Eltern in die Berufswahl (I)

- Fokus auf Eltern jugendlicher MigrantInnen
- 3 Projekte
  - Migration, Transition und Elternbildung des Kantons Thurgau (seit 2013)
  - Integras – für MigrantInnen des Amts für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich
  - Elterntreff Berufswahl im Kanton Basel (2007 – 2010)

Ziel

- Unterstützung der Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei ihrer Berufswahl durch die Ansprache der Eltern

Einbindung der Eltern in die Berufswahl (II)

Zielgruppe

- Eltern von MigrantInnen

Funktionsweise

- Elterntreffs, Informationsveranstaltungen in unterschiedlichen Sprachen
- Einsatz von interkulturellen VermittlerInnen
- Flyer, Broschüren, Videos in verschiedenen Sprachen
- Kontaktherstellung zu anderen Jugendlichen, die eine Berufsausbildung absolvieren, Vorstellung bei Veranstaltungen

Einbindung der Eltern in die Berufswahl (III)

Erfahrungen

•Schwierigkeiten, Eltern zu erreichen

Erfolgsfaktoren

- Erfolg von persönlichem Einsatz und Vernetzung abhängig
- Zusammenarbeit mit Schulen und LehrerInnen
- Integration in bestehendes Veranstaltungs-/Beratungsangebot
- Einfache und praxisnahe Darstellung, z.B. Jugendliche erzählen ihren Werdegang

Match-Prof (I)

- Verbesserung des Matchings zwischen Lehrstellenangebot und den Lehrstellensuchenden
- Finanzielle Förderung durch das Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
- Neues Programm, erst im Anfangsstadium

Ziele

- zielsichere und konsequente Integration Jugendlicher und junger Erwachsener in die Berufsbildung
- Reduktion der Zahl der offenen Lehrstellen und der Personen in Zwischenlösungen

Match-Prof (II)

Zielgruppe

- Jugendliche mit hohem Leistungspotenzial in kognitiver oder praktischer Hinsicht sowie
- Personen mit schulischen, sozialen oder sprachlichen Schwierigkeiten

Funktionsweise

- am Beispiel von MatchProf BE im Kanton Bern
  - ➢ Fokus auf MigrantInnen, die fit für die Lehre sind, aber familiäre Unterstützung fehlt
  - ➢ Anmeldung durch LehrerInnen und BerufsberaterInnen
  - ➢ Vermittlung statt individueller Begleitung im Vordergrund
  - ➢ gezielte Suche nach Lehrbetrieben für die Zielgruppe

Match-Prof (III)

- andere Match-Prof Projekte
  - Vermittlung von Lehr- oder Schnupperstellen
  - Erschließung von zusätzlichem Potenzial
  - Aufbau von Matching-Organisationen

Erfolgsfaktoren

- gute Zusammenarbeit mit
  - Schulen
  - Berufsberatungsstellen
  - Betrieben

Erfolgsfaktoren (I)

- **Innovative Wege** zur Berufsinformation und Ansprache (z.B. via Apps)
- **Frühzeitige Ansprache** und Erfassung gefährdeter Jugendlicher
- **Einbeziehen der Eltern**
  - gezielte Ansprache der Eltern von MigrantInnen
  - bei Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen
- Einsatz junger erfolgreicher **MentorInnen als Vorbilder** und Identifikationsfiguren

Erfolgsfaktoren (II)

- **langfristige Begleitung** der Jugendlichen
  - über die verschiedenen Ausbildungsstufen bzw. nach der Aufnahme eines Berufs
  - im niederschwelligen Bereich zur behutsamen Vorbereitung auf eine berufliche Integration
- Sammeln von **praktischer Arbeitserfahrung**
  - Verbesserung der Selbst- und Sozialkompetenzen als arbeitsmarktrelevante Schlüsselqualifikationen
  - besserer Einblick in das Berufsleben
- **Niederschwellige Angebote** für die Klientel mit Mehrfachproblematik
  - flexible Teilnahme nach individuellen Möglichkeiten

Erfolgsfaktoren (III)

- **Engagierte MitarbeiterInnen**
  - ➢ hohe Beratungskompetenz, wertschätzender Umgang, hohe Frustrationstoleranz
- **Abstimmung des Maßnahmenangebots** zur Effizienzsteigerung
- **Zusammenarbeit** der Akteure an der Schnittstelle Schule/Beruf
- Stärkere Einbindung der **Schulen** in die berufliche Integration
- Einbeziehung der **Unternehmen**
  - ➢ Verbesserung des Matchings am Lehrstellenmarkt

KMU Forschung Austria
Austrian Institute for SME Research

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Website: www.kmuforschung.ac.at

E-Mail: office@kmuforschung.ac.at

Mitglied bei / Member of

www.kmuforschung.ac.at

Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche«: Betrachtungen mit dem Schwerpunkt »Berufsausbildung«

Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS

Veronika Litschel, Roland Löffler

Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – www.oeibf.at

Download der Studie als AMS report 109 unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich „AMP-Maßnahmen für Jugendlichen mit Schwerpunkt Berufsausbildung

Präsentation des Endberichts
am 26. Februar 2015

Veronika Litschel und Roland Löffler

Gliederung

I. Ergebnisse aus rezenten Studien

II. Zielgruppen - Benachteiligungsfaktoren

III. Berufspädagogischen und didaktische Ansätze

IV. Neue Ansätze in der AMP für Jugendliche

V. Schlussfolgerungen

26.02.2015

	AMS SchulungsteilnehmerInnen		
Bestand JD 2013	Frauen	Männer	**F+M**
bis 19 Jahre	6.030	8.060	**14.091**
20 bis 24 Jahre	6.018	6.428	**12.446**
Jugendliche	**12.049**	**14.488**	**26.537**
darunter in überbetr. Lehrausbildung bis 24 J	Frauen	Männer	**F+M**
darunter ÜBA	2.469	3.734	6.203
darunter IBA	615	988	1.603
Summe ÜBA plus IBA	**3.084**	**4.722**	**7.806**
Schulungs-teilnehmerInnen in Produktions-schulen	Frauen	Männer	**F+M**
Jugendliche	**1.098**	**1.801**	**2.899**

Quelle: AMDB, Datenwürfel amb_pst_07-lfd; Datenstand 2.10.2014

26.02.2015

Vergleich ÜBA 1 und 2

Betrachtung bundesweit 2009/10

⇨Zielgruppenerreichung regional unterschiedlich

⇨nicht in allen BL werden beide Formen der ÜBA angeboten

⇨somit die unterschiedlichen Erfolgsquoten nicht allein durch Zielgruppe erklärbar

⇨ÜBA 2 kostengünstiger als ÜBA 1

⇨Abbruchgründe ÜBA 1 häufig eingeschränktes Angebot Ausbildungsberufen

⇨gilt als hochschwelliges Angebot – Überforderung

26.02.2015

Produktionsschulen

- ⇨ praxisorientiertes Angebot am Umstieg zwischen Schule und Beruf
- ⇨ Große Unterschiede feststellbar in Bezug auf
  - Schwerpunktsetzung
  - Zielgruppe
  - maximale Verweildauer
- ⇨ Vergleich der einzelnen Angebote schwierig
- ⇨ Verweildauer und stabilisierender Effekt hängen zusammen
- ⇨ manche Angebote hochschwellig

26.02.2015

Vorschalt- bzw. Vorbereitungsmaßnahmen

- ⇨ 90% der Teilnehmenden erhoffen Vermittlung in betriebliche Lehrstelle
- ⇨ Abbruchquote ohne Vermittlung liegt bei 19,5%
- ⇨ mangelnde Information und Berufsorientierung, falsche Vorstellungen von der Arbeitswelt
- ⇨ teilweise massive schulische Defizite
- ⇨ rund 20% der Teilnehmenden sind auf Grund von psychischen Problemlagen nicht ausbildbar
- ⇨ fehlende Anschlussangebote führen zu Creamingeffekten

26.02.2015

Flankierende Maßnahmen in Wien

Interventionsbedarfe der Teilnehmenden:

- 57% ein bis zwei Hürden auf Ausbildung bezogen
- 29% Bedarf an Case Management
- 14% diffundierender Bedarf mit Schwerpunkt Empowerment

Drei Maßnahmentypen:

- Beratungsangebote schulbegleitend
- Orientierung für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche
- Nachqualifizierung mit Kurscharakter inkl. Berufsorientierung

⇨Betreuungspersonen kommt Schlüsselfunktion zu, oft erste Ansprechperson für Jugendliche - Elternersatz

26.02.2015

Schnittstellen zwischen den Maßnahmen

- ⇨ kein Übergangsmanagement bei Eintritt in weiterführende Maßnahmen
- ⇨ jede Einrichtung fängt erneut mit dem Clearing an
- ⇨ wenig bis keine Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen
- ⇨ eine kontinuierliche Betreuung ist nicht gewährleistet
- ⇨ Konzepte der sozialpädagogischen Betreuung weichen in den Maßnahmen voneinander ab
- ⇨ teilweise fehlende Anschlussangebote
- ⇨ keine strukturelle Nutzung der Schnittstellen
- ⇨ Übergabe hängt stark von den Betreuungspersonen ab

26.02.2015

Zielgruppen – Studienübergreifend

- Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf mit Benachteiligungsfaktoren
- Bildungsferne Jugendliche
- Jugendliche mit mangelnder Orientierung im Berufsleben und auf der Suche nach Identität
- Lehrstellensuchende
- Abbruchgefährte Lehrlinge
- Lehrlinge mit negativer LAP oder Nichtantritt

26.02.2015

Analyseergebnisse –
Grundlage für Entwicklung neuer Ansätze

- ⇨ Betrachtungen der Jugendlichen in den Untersuchungen eher defizitorientiert
- ⇨ Lebensphase der Adoleszenz ist in Studien und in der AMP auf struktureller Ebene wenig beachtet
- ⇨ wenig Angebot für BildungsverweigerInnen
- ⇨ Rahmenbedingungen der TrainerInnen und des pädagogisch betreuenden Personals als Erfolgsfaktor identifiziert
- ⇨ die Rahmenbedingungen und die Ausgestaltung von Case Management ist wenig untersucht

26.02.2015

Analyseergebnisse –
Grundlage für Entwicklung neuer Ansätze

- ⇨ ein Teil der Jugendlicher geht aus unterschiedlichen Gründen verloren:
- ⇨ rund 10% der Jugendlichen zwischen 15-24 Jahren gilt als bildungsfern -> 100.900 Personen (2. Quartal 2009)
- ⇨ rund 27,5% der 15-jährigen SchülerInnen können nicht sinnerfassend lesen (2009)
- ⇨ 7,9% der Jugendlichen sind Early School Leaver (2012)
- ⇨ ein Großteil dieser Gruppe ist nicht ausbildungsreif
- ⇨ reine Nachqualifizierung scheitert mitunter an schlechten Schulerfahrungen und mangelndem Selbstwert

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
Arbeitsmarktzugang

bei „Bildungsverweigerung“ Maßnahmen zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt -> Anlerntätigkeit

⇨als Brückenfunktion

⇨Nutzung der zunehmenden Modularisierung der Lehrausbildung

⇨langfristig -> außerordentlich LAP

⇨verhindert den Ausstieg aus dem System

⇨Wertschätzung der Person über Einkommen

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
niederschwellige Strukturen

niederschwellige Produktionsschulen mit Tagesentlohnung

- ⇨keine formalen Lerneinheiten
- ⇨lernförderliche Umgebung durch Learning on the job
- ⇨freiwillige Angebote zur Weiterbildung
- ⇨Wertschätzung durch zeitnahe Entlohnung
- ⇨marktorientierte Produktion -> erhöht Selbstwertgefühl
- ⇨Eingliederung in Tagesstruktur und soziales System
- ⇨Begleitung durch externes Case Management
- ⇨Bearbeitung der nicht unmittelbar auf die Ausbildung bezogenen Problemstellungen

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
individuelle Lerngestaltung

Flexibilisierung der Vorbereitungsmaßnahmen
- ⇨individuelle Dauer
- ⇨Lernen in Modulen
- ⇨Auszeiten zur Lösung von Umfeldproblemen
- ⇨Kein „rausfallen aus der Maßnahme“ möglich
- ⇨Kompetenzorientierung
- ⇨Verbindung mit Praxiserprobung
- ⇨Rückkehrmöglichkeiten
- ⇨Anschlussangebot sicherstellen

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
Betreuung

Kontinuierliche Begleitung und Betreuung
⇨Bezugsperson für Jugendliche sehr wichtig
⇨Verhinderung des „immer wieder von Null anfangen“
⇨Clearing liegt bis zum Ausbildungsende in einer Hand
⇨aufsuchende Ansätze stärken
⇨Fördergeber - übergreifend
⇨Maßnahmenkooperationen

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
Kompetenzen

Kompetenzorientiere Ausbildungsdokumentation

- ⇨quer über alle Maßnahmen als Grundsatz
- ⇨für Jugendliche verwertbare Darstellung für Einstieg in der Arbeitsmarkt bzw. Bewerbungsverfahren
- ⇨Motivation, weiter an sich zu arbeiten
- ⇨Kennen der eigenen Kompetenzen erhöht das Selbstwertgefühl
- ⇨Hilfestellung bei Umstieg von ÜBA auf betriebliche Lehrausbildung
- ⇨längerfristig Umsetzung in der betrieblichen Lehrausbildung

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
Online

Nutzung des Online-Verhaltens vom Jugendlichen

- ⇨Online-Coaching-Plattform
- ⇨Verbindung mit bestehenden Tools der Berufsorientierung und Unterstützung von Jugendlichen
- ⇨kann auch Drop-Outs erreichen
- ⇨entspricht dem Kommunikationsverhalten von Jugendlichen
- ⇨Möglichkeit der anonymen Beratung
- ⇨Grenzen des Online-Coachings müssen ausgelotet und beachtet werden

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
Elternarbeit

Neue Konzepte zur Elternarbeit

- ⇨Ausgrenzungsgefährdete Jugendliche teilweise mangelnde Unterstützung aus dem Elternhaus
- ⇨Bildungsstatus und Ausgrenzungsgefährdung werden vererbt
- ⇨Bildungssystem kompensiert Bildungsbenachteiligung nur bedingt
- ⇨Diversity-Forschung einbeziehen
- ⇨Wertschätzender Ansatz

26.02.2015

Entwicklung neuer Ansätze –
Personal

Rahmenbedingungen und Arbeitsweise von TrainerInnen

- ⇨die betreuenden Personen in den Maßnahmen stellen einen der wichtigsten Erfolgsfaktor aus Sicht der Jugendlichen dar
- ⇨es liegt keine systematische Untersuchung mit Fokus auf dem Personal vor
- ⇨Betrachtungen von konzeptionellen und berufspädagogischen Ansätzen als Voraussetzung für Transparenz und Kooperation
- ⇨strukturierte Weitergabe von Wissen
- ⇨Überprüfen der Möglichkeiten fördergeber-finanzierter Weiterbildung

Schlussfolgerungen

- ⇨ aktive Arbeitsmarktpolitik erfolgreich –> Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen nicht immer gegeben
- ⇨ ÜBA hat hohen Erfolgsquoten -> ÜBA 1 kann Zielsetzung nur bedingt erreichen
- ⇨ nicht in allen Bundesländern werden beide ÜBA-Formen angeboten
- ⇨ Produktionsschulen konzeptionell sehr unterschiedlich
- ⇨ Teilnehmende sind unabhängig vom Erfolg sehr zufrieden mit Maßnahmen
- ⇨ Bezugspersonen sind für die Jugendlichen ein wichtiger Erfolgsindikator -> Elternarbeit

26.02.2015

Empfehlungen

- ⇨ Kompetenzorientierung stärken
- ⇨ Durchgängige Begleitung bis zum Ausbildungsende
- ⇨ niederschwellige Maßnahmen ausbauen
- ⇨ beide Formen der ÜBA in allen Bundesländern
- ⇨ Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen stärken
- ⇨ Case Management und Clearing mit starker Anbindung ans AMS
- ⇨ Erhöhung der Flexibilität in den Maßnahmen
- ⇨ Angebote, aus denen Jugendliche nicht „rausfliegen“ können

26.02.2015

Empfehlungen - Forschungsbedarf

- ⇨ Elternarbeit: Zielgruppenuntersuchung, Diversity, Entwicklung neuer Konzepte
- ⇨ Adoleszenz in Verbindung mit Geschlechtersensibilität
- ⇨ Rahmenbedingungen der pädagogischen und trainierenden Personals
- ⇨ Chancen und Grenzen der Modularisierung der Begleitung und Ausbildung
- ⇨ neue Wege in der Erreichung von Drop-outs
- ⇨ Strukturierte Zusammenarbeit zwischen offener Jugendarbeit und Arbeitsmarktpolitik

26.02.2015

Foto 1

Foto 2

Foto 3

Foto 4

Foto 5

Foto 6

Foto 7

Foto 8

Foto 9

Foto 10

Foto 11

Foto 12

Foto 13

Foto 14

Foto 15

Foto 16

Foto 17

Foto 18

Foto 19

Bildlegende

1–5: AMS-Forschungsgespräch, 26.2.2015, AMS Österreich/BGS
6: Sabine Putz, AMS Österreich/ABI
7: AMS-Forschungsgespräch, 26.2.2015, AMS Österreich/BGS
8: Bernhard Kittel, UNI Wien/Wirtschaftssoziologie
9: AMS-Forschungsgespräch, 26.2.2015, AMS Österreich/BGS
10: Nadia Steiber, UNI Wien/Wirtschaftssoziologie
11: Monika Mühlböck, UNI Wien/Wirtschaftssoziologie
12: Andrea Dorr, KMU Forschung Austria
13,14: AMS-Forschungsgespräch, 26.2.2015, AMS Österreich/BGS
15–17: Roland Löffler, öibf
18, 19: Veronika Litschel, öibf

Vorname	Nachname	Organisation	E-Mail-Adresse
Martina	Maurer	AMS Österreich/FRA	martina.maurer@ams.at
Silvia	Müller-Fembeck	BMBF	silvia.mueller-fembeck@bmbf.gv.at
Ulrike	Waffler	AMS Wien	ulrike.waffler@ams.at
Sabine	Platzer-Werlberger	AMS Tirol	sabine.platzer-werlberger@ams.at
Petra	Ziegler	WIAB	ziegler@wiab.at
Hannes	Gradt	BerufsInfoZentrum	hannes.gradt@ams.at
Maria	Fischer	AMS Kärnten	maria.fischer@ams.at
Judith	Csarmann	AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation	judith.csarmann@ams.at
Claudia	Plaimauer	3s Unternehmensberatung	plaimauer@3s.co.at
Gabriele	Hirsch	AMS Oberösterreich, LGS	gabriele.hirsch@ams.at
Helmut	Mahringer	WIFO	helmut.mahringer@wifo.ac.at
Gerlinde	Wieser-Böhm	AMS Österreich	gerlinde.wieser-boehm@ams.at
Susanne	Nikola	Jugend am Werk Begleitung v.M.m.B. GmbH	susanne.nikola@jaw.at
Caroline	Manahl	Zentrum für Soziale Innovation	manahl@gmx.at
Katharina	Lindner	Industriellenvereinigung	k.lindner@iv-net.at
Michael	Sturm	BFI Österreich	m.sturm@bfi.at
Albert	Trattner	itworks Personalservice&Beratung gGmbH	albert.trattner@itworks.co.at
Nadine	Grieger	AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation	nadine.grieger@ams.at
Gernot	Mitter	Bundesarbeitskammer	gernot.mitter@akwien.at
Rudolf	Lachinger	BMASK – VI/1	rudolf.lachinger@bmask.gv.at
Christina	Machat-Hertwig	AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation	christina.machat-hertwig@ams.at
Monika	Mühlböck	Universität Wien, Institut für Wirtschaftssoziologie	mo.muehlboeck@univie.ac.at
Eva	Egger	AMS Österreich	eva.egger@ams.at
Angelika	Hava	AK Niederösterreich	Angelika.Hava@aknoe.at
Karin	Luomi-Messerer	3s research laboratory	luomi-messerer@3s.co.at
Bernhard	Kittel	Universität Wien, Institut für Wirtschaftssoziologie	bernhard.kittel@univie.ac.at
Sylvia	Kuba	AK Wien	sylvia.kuba@akwien.at
Manfred	Saurug	IFA Steiermark	saurug@ifa-steiermark.at
Monika	Wallergraber	BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – Tourismus-Servicestelle	monika.wallergraber@bmwfw.gv.at
Susanna	Kuncic	ÖSB Consulting GmbH	susanna.kuncic@oesb.at
Michael	Wagner-Pinter	Synthesis Forschung GmbH	mwp@synthesis.co.at
Sabine	Putz	AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation	sabine.putz@ams.at
René	Sturm	AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation	rene.sturm@ams.at
Erika	Jaklitsch-Schmitt	BGS; Abt. VOR	erika.jaklitsch-schmitt@ams.at

Vorname	Nachname	Organisation	E-Mail-Adresse
Eva	Heckl	KMU Forschung Austria	e.heckl@kmuforschung.ac.at
Andrea	Dorr	KMU Forschung Austria	a.dorr@kmuforschung.ac.at
Roland	Löffler	Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – öibf	roland.loeffler@oeibf.at
Veronika	Litschel	Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – öibf	veronika.litschel@oeibf.at
Nadia	Steiber	Universität Wien, Institut für Wirtschaftssoziologie	nadia.steiber@univie.ac.at
Friedrich	Moshammer	AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation	friedrich.moshammer@ams.at
Lukas	Goldgruber	ÖSB-Consulting	lukas.goldgruber@oesb.at
Renate	Spring	BMWFW	renate.spring@bmwfw.gv.at
Birgitt	Haller	Institut für Konfliktforschung	birgitt.haller@ikf.ac.at
Sabine	Vilim	AMS Wien LGS	sabine.vilim@ams.at
Mark	Willuhn	MA24	mark.willuhn@wien.gv.at
Katrin	Hochstrasser	AK Steiermark	katrin.hochstrasser@akstmk.at
Gerlinde	Rausch	LGS Wien	gerlinde.rausch@ams.at
Andreas	Buzek	BMASK Sektion VI	andreas.buzek@sozialministerium.at
Doris	Landauer	AMS Wien	doris.landauer@ams.at
Gabriele	Einsiedler	BFI OÖ	gabriele.einsiedler@bfi-ooe.at
Wolfgang	Alteneder	Synthesis Forschung	wa@synthesis.co.at
Hildegard	Matsch	ÖSB Consulting	hildegard.matsch@oesb.at
Martina	Vodrazka	AMS Niederösterreich	martina.vodrazka@ams.at
Patrycja	Pultowicz	WKO Inhouse IFS	patrycja.pultowicz@inhouse.wko.at
Dagmar	Zwinz	WKÖ Inhouse GmbH, Koordinationsstelle Lehrlingscoaching	dagmar.zwinz@inhouse.wko.at
Hilde	Stockhammer	AMS Österreich/FRA	hilde.stockhammer@ams.at
Margot	Puck	AMS Österreich, Abt. AMP für Frauen	margot.puck@ams.at
Jonas	Meixner	Bundesjugendvertretung (BJV)	jonas.meixner@bjv.at
Christina	Leitner	AMS Österreich, Abt. ORG	christina.leitner@ams.at
Nicole	Nemecek	Sozialministerium	nicole.nemecek@sozialministerium.at
Katrin	Fliegenschnee	BundesKOST – Koordinationsstelle Jugend Bildung Beschäftigung	katrin.fliegenschnee@wuk.at
Gabriele	Straßegger	Wirtschaftskammer Österreich	gabriele.strassegger@wko.at
Gerhard	Pöschl	AMS Österreich, Abt. ORG	gerhard.poeschl@ams.at
Johanna	Blum	SORA	Jb@sora.at
Nadja	Bergmann	L&R Sozialforschung	bergmann@gmx.at
Helmut	Hofer	IHS	hofer@ihs.ac.at
Kurt	Kugler	AMS Österreich, Abteilung Förderung	kurt.kugler@ams.at
Marlies	Gatterbauer	AMS Österreich, BGS/VOR	marlies.gatterbauer@ams.at

Vorname	Nachname	Organisation	E-Mail-Adresse
Sonja	Weghaupt	AMS Wien	sonja.weghaupt@ams.at
Christine	Medwed	Jugendwerkstatt des BFI Wien	c.medwed@bfi-wien.or.at
Sabine	Nowak	ibw	nowak@ibw.at
Eva	Weiszgerber	AMS Österreich/BGS/Abt. Revision	Eva.Weiszgerber@ams.at
Margarete	Mitterhumer	AMS Oberösterreich, LGS	margarete.mitterhumer@ams.at
Thomas	Lankmayer	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung	T.Lankmayer@gmx.at
Klaudius	Fellner	AMS BIZ Steyr	klaudius.fellner@ams.at
Sandra	Meidlinger	ÖSB Consulting GmbH	sandra.meidlinger@oesb.at
Martina	Zach	BMBF, Abt. Erwachsenenbildung	martina.zach@bmbf.gv.at
Dirk	Maier	Koordinationsstelle Jugend Bildung Beschäftigung	dirk.maier@wuk.at
Silvia	Hofbauer	Arbeiterkammer Wien	silvia.hofbauer@akwien.at
Valerie	Bösch	Sozialministerium	valerie.boesch@sozialministerium.at
Bernhard	Zabini	AMS Steiermark	bernhard.zabini@ams.at
Leopoldine	Rögner	AMS	leopoldine.roegner@ams.at
Claudia	Felix	AMS Wien/LGS	claudia.felix@ams.at
Christina	Koblbauer	Johannes Kepler Universität Linz	christina44@gmx.at
Gertrude	Bauer	BFI Wien	g.bauer@bfi-wien.or.at
Martina	Schneider	Projektleitung VHS Jugendcoaching	martina.schneider@vhs.at
Gudrun	Nachtschatt	AMS Österreich, Vorstandsbüro	gudrun.nachtschatt@ams.at
Erich	Huber	Wirtschaftskammer Wien	erich.huber@wkw.at
Carina	Altreiter	Universität Wien, Institut für Soziologie	carina.altreiter@univie.ac.at
Sylvia	Mandl	AMS Steiermark	sylvia.mandl@ams.at
Martina	Lamprecht	AMS Kärnten	martina.lamprecht@ams.at
Wolfgang	Haberl	AMS Kärnten	wolfgang.haberl@ams.at
Eva	Krennbauer	waff, Kommunale Arbeitsmarktpolitik	eva.krennbauer@waff.at
Julius	Braun	ISW (Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften)	braun.j@akooe.at
Sonja	Schmöckel	BMASK	Sonja.Schmoeckel@sozialministerium.at
Alexander	Stark	waff, Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung	alexander.stark@waff.at
Bettina	Siller	update-training	bettina.siller@updatetraining.at
Paul	Bjetak	Arbeiterkammer Wien	Paul.BJETAK@akwien.at
Sylvia	Engelmeier	AMS Wien / BIZ Schloßhofer Straße	sylvia.engelmeier@ams.at
Magdalena	Tauber	ÖSB Consulting GmbH	magdalena.tauber@oesb.at
Karoline	Dietrich	Bundeskanzleramt Österreich	Karoline.Dietrich@bka.gv.at
Ferdinand	Lechner	L&R Sozialforschung	lechner@lrsocialresearch.at